

Cambridge, den 12. Mai. 47

lieber Papa, liebe Mutter,

Es ist schon spät abends, wo ich Euch nun schreibe. Während des Tages hätte ich es auch nicht gekonnt. Ich habe viel gearbeitet in diesen letzten Frühlingswochen, trotzdem gar keine äussere Notwendigkeit dazu bestand. - Meine Examina hätte ich wohl fast genausso gut vor verzehn Tagen nehmen können. Um zuzusehen brauch ich, so viel ich es beurteilen kann, keine Gedanken machen, und meistens arbeite ich, weil ich es garnicht anders könnte.

Heute abend ging meine Arbeit besonders gut. Ich las ein Buch über die Venezianische Revolution (1848) um die ich in Einzelheiten gar nichts^{zu} wissen brauch aber es war doch interessant. Neben bei hörte ich Beethoven. Höre immer noch. Im Augenblicke gerade die 9te. Der Harvard Sender hat nämlich einen Beethoven-abend veranstaltet, und seit 7 Uhr spielt man Beethoven. Ausserdem habe ich auch den Zarathustra wieder durchblättert, für wenige Minuten. - Sein erster Teil ist ~~je~~, wie Nietzsche selbst sagt, aus dem Geist der 9ten entstanden.

Nun sitze ich hier also und schreibe Euch. Es ist halb zwölf, und neben mir wird mein Tee kalt, so dass ich ihn trinken kann. Fast wäre mir das Wasser verkocht, denn

als ich las, hatte ich mich ganz vergessen. - ~~Dem~~^{weil} jedes Mal, wenn ich mit einem Thema oder Gedanken zu Ende gekommen war, dann war Beethoven wieder da. —

Abgesehen hätte Forster mir auch nichts gesagt, um mich an mein verkochendes Teewasser zu erinnern. Er nennt siebel. Das tut er schon seit vielen Tagen, nicht etwa, weil ich ihn absichtlich gekränkt hätte, sondern eben weil ich bin. Und heute abend fühlt er auch noch, dass ich nicht mehr allein bin, und, ^{er} würde ^{erst recht} jeden Tropfen Teewasser verkochen lassen. Alles hingegen, ist beständig gut zu mir. Wir verstehen uns in letzter Zeit ungewöhnlich gut. Er lernt mich immer besser kennen, und deshalb habe ich ihm immer mehr zu geben.

Was in diesen Wochen in mir vorgegangen ist, lässt sich schwerlich beschreiben, - und ich glaube, dass Ihr es nicht verstehen könntet. Ich kann Euch nur schreiben, dass ich mich so einsam fand - und immer noch bin - wie ich es nie gedacht hätte. Und es gibt Weiter ~~dem~~ und Abgründe von denen ich nie wusste. Da ich sie aber kennen konnte, verlor ich noch mehr den Kontakt mit Menschen, dass ich ^{die Menschen} ~~mit~~ kaum wieder erkannte, und es gibt auch keinen mehr mit dem ich sprechen kann. Aber das könnt Ihr nicht wissen.

Aber Ihr sollt wissen, und müsst wissen, dass ich mich daraus gerettet habe, anders, aber bestimmt nicht schlechter als ich war. Denn meinen Gott habe ich mit Hindernis getragen, und ich glaube auch, die Kraft ihn zu überwältigen.

Ich weiss nicht, ob ich Euch noch irgendetwas weiteres schreiben soll, oder brauch: vielleicht etwa, dass ich gerade das 5. Klein-konzert höre, und mir zugleich noch eine Tasse Tee kochen werde, dass ich Sonntag morgen, wie üblich, Biggs hören werde, dass ich mehrere Male hier im Museum war, und vieles entdeckt habe, von dem ich noch nichts wusste. — Ihr wist ja, wie widersinnig mir die Historie ist, die man hier treibt. Nietzsche hatte schon recht als er sagte, dass Historiker erst rückwärts ~~sehen~~^{sehen}, und mit der Zeit auch rückwärts denken. Ich habe vor einigen Tagen für Holand ein Examen geschrieben, dessen Inhalt grössten Theils gegen meine Überzeugung, reinem engem Gerichte nach gemäss verdracht war. Genauss wird Victor eine Examensarbeit von mir kriegen in der ich mich vollkommen auf ihn einstelle. — Doch so zu denken ist letzten Endes kleinlich, ~~genau~~ und kleinlich ist auch die Ironie der ich mich dauernd bedienen muss, als eine Art Abwehr. So als neulich Forster mich wegen Shakespeares King Lear anredete, was ich eigentlich davon hielt, — obwohl er's genau wusste, — erklärte ich ihm kurz und bündig, diese Geschichte wäre mir zu trübsalich und sentimental, ich zöge heitere Stimmungen vor. Ich nahm Forster damit nur die Worte aus dem Munde mit denen er mich gekränkt hätte. — Aber ich habe Angst vor dieser Ironie.

Es wird immer später. Ich will noch einiges lesen.
Ihr braucht, - sollt, - mir übrigens auf diesen Brief nicht
unbedingt antworten.

Ich denke oft an Euch, und an meine Berge.

Euer
Jochen